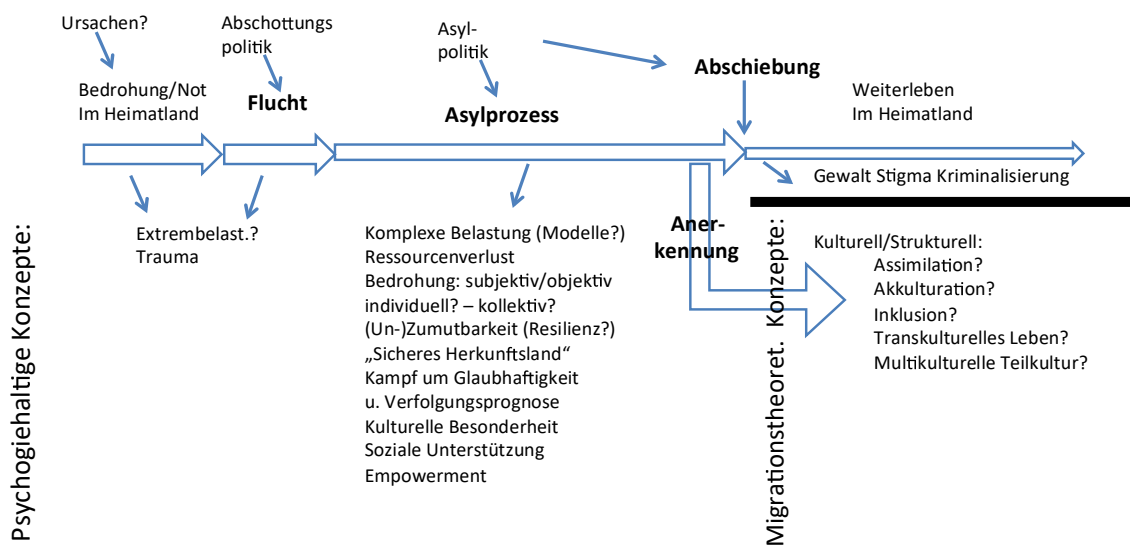


Beitrag Manfred Zaumseil für

Workshop 6 DGSP Tagung : **Extremes Leid im Kontext von Krisen, Katastrophen und Flucht ó Bewältigung als individuelle Verantwortung?**

Begriffe / Konzepte



Entlang dieses Prozesses von Flucht, Asylsuche u. u. U. Abschiebung tauchen eine Menge von Begriffen und damit verknüpfte Konzepte auf, die aus dem weiteren Feld von Psychologie und Psychiatrie stammen. Unsere Dilemmata und die der Geflüchteten sind eng mit diesen Konzepten verknüpft. In der Asyl - Anerkennung oder Ablehnung wird mit diesen Begriffen hantiert. Wir selbst benutzen Begriffe und Konzepte um die Erfahrungen und das Leid der Geflüchteten zu verstehen.

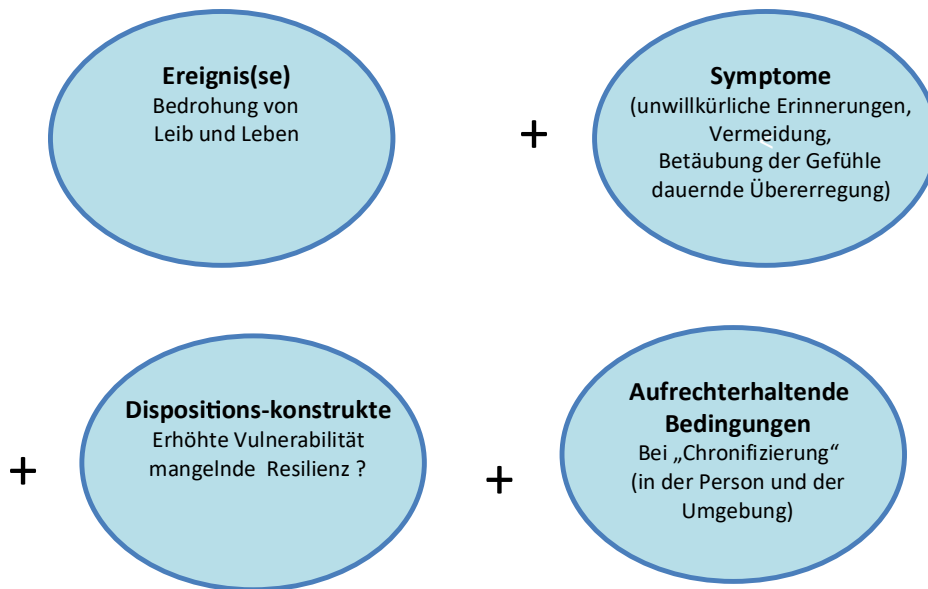
- In welchem Sinne ist das Fachliche dieser Konzepte politisch?
- Ist das Fachliche möglicherweise blind für kulturelle Verschiedenheit?
- Was bedeutet, ſjemand ist traumatisiert?
- Was bedeutet, ſjemand war traumatisierenden Ereignissen ausgesetzt?
- Was heißt es stattdessen, von der Bewältigung extremer Belastungen zu sprechen?
- Was heißt in diesem Zusammenhang Vulnerabilität und Resilienz?
- Welche psychologischen Konzepte verbergen sich in so etwas wie einer ſVerfolgungsprognose? oder der Vorstellung eines ſsicheren Herkunftslandes?

Ich will mich hier mit diesen psychologiehaltigen Konzepten befassen.

Ebenfalls reich an Konsequenzen sind die migrationstheoretischen Konzepte auf der rechten Seite. Über das Verhältnis von kultureller und struktureller Integration wird heftig gestritten. Hierauf gehe ich allerdings nicht ein.

Trauma

4 Elemente der Posttraumatische Belastungsstörung



Zum Konzept der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBs) oder PTSD gehören 4 Elemente. Dies ist die Exposition gegenüber einem potentiell traumatisierenden-Ereignis, bestimmte Symptome (unwillkürliche Erinnerungen, Vermeidung, Betäubung der Gefühle und dauernde Übererregung) definiert. Da die meisten, die potentiell traumatisierenden Ereignissen ausgesetzt waren kein PTSD entwickeln, nimmt man bei denen, die Symptome entwickeln, eine höherer Vulnerabilität an. Diese kann erworben sein. Statt höherer Vulnerabilität wird inzwischen immer häufiger eine mangelnde Resilienz unterstellt. Darunter werden mangelnde Schutzfaktoren in der Person, der Familie und der Umwelt verstanden.

Für die Aufrechterhaltung und Chronifizierung von PTBS werden Bedingungen in der Person und Belastungen in der Umgebung verantwortlich gemacht.

Dilemma der Krankheit PTBS

Auf der einen Seite ermöglicht Krankheit Behandlung und ev. Schutz. (Bleibeperspektive wird allerdings kaum mehr verändert)

Auf der anderen wird Krankheit zum individuellen Problem und in der Behandlung von den Ursachen abgekoppelt - Pathologisierung entpolitisiert. Zusätzlich findet eine Stigmatisierung statt. Auch durch die Annahme einer problematischen Disposition wird stigmatisiert.

Asylgrund (Bedrohung von Leib-Leben-Freiheit) und potentiell traumatisierendes Ereignis sind weitgehend deckungsgleich. Dies führt manchmal zu pauschalen Urteilen über Asylsuchende. Schwierigkeit der Klassifizierung (Schwere / Zeitverlauf der Traumatisierung und ev. Umweltabhängigkeit der Vulnerabilität.

Stress/Bewältigungstheorien

Beanspruchen zu erklären, wie Menschen mit Belastungen wie Bedrohungen, Flucht oder der Situation des Asylsuchenden umgehen.

Ich will hier zwei gegensätzliche Theorien vorstellen

Die einflussreichste Stress/Coping-Theorie nach Lazarus und Folkman stellt

- die individuelle Einschätzung einer Bedrohung,
- die Beurteilung der eigenen Handlungsmächtigkeit (self efficacy)
- und die Kontrolle der dabei auftretenden Emotionen in den Mittelpunkt des Stressbewältigungsprozesses.

Modifizierend auf die Bewältigung wirkt die mobilisierbare soziale Unterstützung. Die Theorie ist universalistisch und soll kulturübergreifend gelten. Der Geflüchtete wäre danach ein eher unabhängiges und weniger sozial eingebettetes Individuum. Dieses hat zunächst versucht, seine Angst vor der Bedrohung zu kontrollieren und möglicherweise auf unbegründete Furcht zu reduzieren. Stellt diese nach rationaler

Abwägung einen vernünftigen Fluchtgrund dar, dann erfolgt die Flucht als Beseitigung der Ursachen unmittelbarer Bedrohung (Problem-fokussiertes Coping) Ähnlich scheint die Psychologie zu sein, die die Anhörungen leitet. Es wird von einem Verstand-gesteuerten Individuum ausgegangen (soziale Unterstützung ist sekundär)
(rationales/Individuumszentriertes/kulturfreies Modell)

In der alternativen leider weniger einflussreichen Stresstheorie von Hobfoll werden nicht die subjektiven Einschätzungen in den Mittelpunkt gestellt, sondern die tatsächliche Verfügung über Ressourcen und vor allem deren Verlust als wesentliches Element des Stressprozesses. Dabei spielt die Kultur und der kommunale Kontext eine große Rolle. Hier kann es in

krisehaften Situationen zur Ausbreitung von stress kommen (crossover vs Teilung von ressourcen) Status, Macht und Privilegien werden berücksichtigt. Die Situation der Geflüchteten lässt sich als Verlustspirale darstellen.

Dispositionskonstrukte stecken sowohl im PTBS als auch in den Stress-Modellen.

Vulnerabilität bezieht sich eher auf jeweils subjektiv spezifische Vorgeschichten und Vergangenheiten von Personen oder Gemeinschaften. Man ist nicht allgemein sondern gegenüber **spezifischen** Bedrohungen und Verletzungen vulnerabel, und es wird deutlich, was bedroht oder verletzt hat und auf diesem Hintergrund gegenwärtig als bedrohlich erlebt wird.

Resilienz wird dagegen meist unspezifisch als allgemeine Widerstandsfähigkeit und Fitness verstanden, und ist in die Zukunft gerichtet. Man unterstellt oder trainiert Resilienz, um künftig besser mit widrigen Verhältnissen (Herausforderungen) zurecht zu kommen. Das Konzept zielt nicht darauf ab die Verhältnisse, sondern die Widerstandskraft zu ändern. Insofern ist es nicht falsch, sondern es enthält nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Umgang mit Krisen. Man kann in der emphatischen Entdeckung und Propagierung von Resilienz und der zunehmenden Beschränkung darauf eine entpolitisierende Tendenz erkennen. (Zugespißt in Fit für die Katastrophe?)

In der Konzeption vom sicheren Herkunftsland ist sowohl das resiliente Individuum als Standard versteckt, das mit *widrigen und gefährvollen Umständen* zurecht kommt, und auch in jeder Anhörung existieren solche Vorstellungen von dem, was billigerweise Menschen zumutbar ist. Ähnlich ist die Verfolgungsprognose konzipiert, in der für eine einzelne resiliente Person die Gefährdung bei Rückkehr prognostiziert wird

Fragen für die Diskussion:

Welches sind Ihre persönlichen Vorstellungen/Theorien Von Stress /Trauma / Vulnerabilität / Resilienz und Bewältigung?

Wie komme ich zu Einschätzungen von Schutzbedürftigkeit / Therapiebedürftigkeit / Belastbarkeit ?

Hängen die persönlichen Theorien mit den Dilemmata als Helfer zusammen?

Verhältnis von Empowerment und Resilienz ?